

## Blühendes Bodenseeland –

ein grenzüberschreitendes Projekt in der internationalen Bodenseeregion

Einfache Bienenhaltung für Bauernhöfe

### Bienen auf dem Bauernhof - warum?

"Mit den Bienen kommt Freude und Entspannung auf den Hof" Teilnehmer eines Bauernbienenkurses



Bienenhaltung war auf den Bauernhöfen lange selbstverständlich – meist hatte der Großvater sie in seiner Obhut. In der Zeit der Schwärme und des Honigschleuderns im Frühsommer waren die Enkel meist eifrig dabei – die Bienen waren ein Erlebnis, das zum Hof gehörte. Auch die Kulturlandschaft war noch bunt. Denn die Bauern wussten, dass Blüten am Feldrain, Wildkräuter in den Äckern, Hecken und Bäume in der Landschaft auch für die Bienen wichtig waren. Heute gibt es kaum noch Bienen auf den Höfen – die immer monotoner werdende Agrarlandschaft hat sogar dazu geführt, dass Bienenhaltung in der Stadt inzwischen oftmals besser gelingt als auf dem Land.

Viele Bauern möchten jedoch gerne wieder Bienen auf ihrem Hof und suchen nach einfachen Formen der Bienenhaltung, um den Arbeitsumfang möglichst gering zu halten.

#### Landwirte möchten Bienen halten

- zur eigenen Muße, für die eigene Naturbeobachtung
- als Bezugsmoment für die eigenen Kinder zum Hof, zur Tierhaltung
- als attraktives Element für Erlebnisbauernhöfe, Urlaub auf dem Bauernhof
- als Beitrag zur flächendeckenden Bestäubung
- für Honig für die Familie mit wenig Aufwand.
  - 1 Bienen halten sinnstiftend und gut fürs Gemüt (© Bodensee-Stiftung)

## Eine lange Tradition: Bienen halten

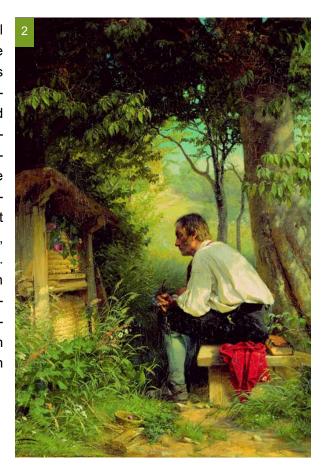
In Mitteleuropa deuten erste Zeugnisse auf die Bienenhaltung bereits weit vor das 10. Jhd. vor Christus hin. Honig und Wachs waren bereits im Mittelalter begehrte Rohstoffe und es gibt Belege von um 800 n. Chr., die die Bienenhaltung in Behausungen aus unterschiedlichen Naturmaterialien beweisen, eben aus den Materialien die es vor Ort gab. Mittelalterliche Imkerei war aufgrund der Kerzenherstellung in den meisten Klöstern zu finden und vor allem auch im bäuerlichen Umfeld.

Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts änderte sich an den Eckdaten der Bienenhaltung an sich wenig: Die Bienen bauten in ihren Bienenwohnungen festsitzende Waben, den sogenannten Stabilbau, vermehrten sich über Schwärme und der Honig wurde in vielen Landstrichen erst im zeitigen Frühjahr geerntet, eben das was die Bienen über den Winter selbst nicht verbraucht hatten. Dann gab es Neuerungen, die die Imkerei revolutionierten: 1853 das bewegliche Waben-Holzrähmchen, danach die Honigschleuder und mit dem Wechsel zum 20. Jahrhundert auch die künstliche Königinnenzucht. Federführend waren hier vor allem Pfarrer und Lehrer.

Mit den neuen imkerlichen Betriebsweisen wurden eine Vielzahl von regulierenden Eingriffen in das Bienenvolk möglich und der Honigertrag konnte gesteigert werden. Damit fanden neue Bevölkerungskreise Zugang zur Imkerei

Bienenvölkerzahl und nahm bis weit in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts kontinuierlich zu. Es entwickelten sich Neben- und Vollerwerbsimkereien mit immer ausgefeilteren Betriebsweisendetails. In Bayern hatte beispielsweise jeder Landkreis eine Imkerei mit weit 100 Bienenvölkern. über verteilt auf 6 bis 8 Ständen. Umgeben waren diese von einem reichen Nahrungsangebot aus zu unterschiedlichen Zeiten blühenden und Farbtönen bestehenden Wiesen und Äckern.

> 2 "Der Bienenfreund", gemalt von Hans Thoma (1863)



## Eine lange Tradition: Bienen halten

Während die Bienenhaltung immer mehr spezialisiert wurde, gerieten seit den 1970er Jahren Bienen auf den Bauernhöfen mehr und mehr in Vergessenheit. Auf den Höfen spezialisierte man sich nun auf einzelne Agrarbereiche und konnte für eine zeitintensive Bienenhaltung nicht auch noch zusätzliche Zeit investieren. Mit dem Großvater gingen so in vielen Fällen auch die Bienen vom Hof. Dazu bescherte das ausgehende 20. Jahrhundert den Bienen bei uns noch die aus Asien eingeschleppte Varroamilbe und durch die Intensivierung der Landwirtschaft immer weniger Blüten in der Landschaft. Aber:

Mit Beginn des neuen Jahrhunderts rückte die Honigbiene bei vielen Menschen wieder in den Fokus. Verschiedene Initiativen für mehr Blüten in der Kulturlandschaft entstanden genauso wie der Wunsch bei vielen Menschen, im kleinen Umfang selbst Bienen zu halten.

Mit dem Bauernbienen-Konzept können Bienen mit einem überschaubaren Aufwand wieder zurück auf die Höfe gebracht werden. Dass dies auch wirklich funktioniert, zeigen zahlreiche Beispiele seit dem Start im Jahr 2014. Der zentrale Schlüssel dazu ist, die Arbeiten an den Bienen auf das notwendige Maß zu beschränken, auf jeden Fall eben Varroabehandlung und Futterkontrolle.

Mit den Betriebsabläufen in der heutigen, auch ökologischen Landwirtschaft ist es oft schwer vorstellbar, im arbeitsreichen Mai und Juni zusätzlich den Bienenhaltungsaufwand aus Großvaters Zeiten zu integrieren.

Der Zeitaufwand für die Bienenhaltung kann jedoch bei extensiver Bienenhaltung sehr gering sein. Hier steht nicht im Vordergrund, mit vielfältigen Manipulationen den Honigertrag steigern zu wollen, sondern mit so wenigen Eingriffen wie nötig den Bienen ihre eigene Taktung zu ermöglichen. Je weniger in das Bienenvolk eingegriffen wird, desto mehr kann man auch die Bienenhaltung von den Bienen selbst lernen.

#### Kontaktdaten

In Kooperation mit der Stiftung Ökologie & Landbau (SÖL) wurde von Marcus Haseitl das zweitägige Kurskonzept "Bauernbienen" entwickelt und mit verschiedenen regionalen Partnern, meist aus dem Bereich des ökologischen Landbaus, schon mehrfach umgesetzt.



Wenn Sie Fragen haben oder Interesse an einem Bauernbienenkurs vor Ort:

Marcus Haseitl – Hörpolz 4 – 87730 Bad Grönenbach

Tel.: 08334-986077 Email: marcus-haseitl@t-online.de

3 Marcus Haseitl bei der Vorstellung der Bienenkiste (© Haseitl)

# Einfache Bienenhaltung für den Bauernhof

Eine Form der extensiven Betriebsweise stellt die "Bienenkiste" dar, eine moderne Form des traditionellen Krainer Bauernstockes. . Sie wurde an der Lehrund Versuchsimkerei von Mellifera e.V. entwickelt (www.imkereifischermuehle.de). An der Bienenkiste sind alle notwendigen Maßnahmen mit einem überschaubaren Zeitaufwand möglich: Pro Jahr und Bienenvolk sind dies etwa 12 Stunden, im Mai und Juni ist mit ca. einer halben Stunde Zeitaufwand pro Woche und Bienenvolk zu rechnen. Die Bienenkiste kann mit etwas handwerklichem Geschick selbst gebaut werden, auf Sonderausstattung kann weitgehend verzichtet werden. Baupläne und Details zur Betriebsweise sind über das Internet abrufbar. (www.bienenkiste.de)

- 4 Die offene Bienenkiste während eines Einführungskurses
- 5 Einfache Bienenhaltung kann auch für Kinder erlebbar gemacht werden
- 6 Ein Großteil der Begleitarbeiten und Kontrollblicke erfolgt bei der Bienenkiste über den einfachen Zugang über die Rückwand

Fotos: © Haseitl

"Den Augenblick, als die Bienen auf unseren Hof kamen, werde ich nie mehr vergessen!" – Herbert Fleck, Landwirt







## Die Biologie der Honigbiene

Die westliche Honigbiene (*Apis mellifera*) gehört mit einigen Unterarten zur natürlichen Insektenwelt Mitteleuropas. Unter den heimischen Bienenarten ist sie die einzige Art, die Dank ihrer ausgeklügelten Wärmeregulation ganzjährig einen Insektenstaat bildet.

Die drei im Bienenstock lebenden Einzelwesen unterscheiden sich in Größe und Körperform sichtbar. Den Großteil machen die weiblichen Arbeiterinnen aus, im Sommer bis zu 50.000. Von den Duftstoffen der Königin, der einzigen Eier legenden Biene im ganzen Stock, werden die Arbeiterinnen beeinflusst, keine Eier zu legen und als Bienenvolk im Ganzen zusammenzuhalten. In der Paarungszeit der Königin, von April bis ca. August, gibt es in der Bienenwelt auch männliche Drohnen, meist einige hundert pro Volk.

Die eigentliche Vermehrung des Bienenvolks geschieht über den Schwarmakt, bei uns in der Zeit von ca. Anfang Mai bis Mitte Juni: Etwa die Hälfte des Volkes schwärmt zusammen mit der Königin aus, während die andere Hälfte zurückbleibt und eine neue Königin heranzieht. Der ausgezogene Schwarm sucht sich von Natur aus einen geeigneten Hohlraum und baut mit Wabenwerk, Brutnest und Honigvorrat wieder ein Bienenvolk am neuen Ort auf. Im zurückgebliebenen Rest fliegt die neu herangezogene Königin ab etwa dem 6. Tag in einer einmaligen Lebensphase bei sonnigen Wetter zum Hochzeitsflug aus, wobei sie sich mit mehreren Drohnen verpaart.

Die Arbeiterinnen des Bienenvolkes sammeln an Blütenpflanzen Pollen und Nektar und bestäuben sozusagen nebenbei die Pflanzen. Der Pollen dient dabei dem Bienenvolk als Eiweißquelle. Damit wird die Bienenbrut versorgt und je reichhaltiger der Pollen ist, desto gesünder sind danach die schlüpfenden Jungbienen. Der Nektar wird dagegen zu Honig verarbeitet, mit dem das Bienenvolk vor allen Dingen Wärme erzeugt. Entsteht dabei ein Überschuss, so wird dieser in den Waben eingelagert. Schließlich benötigt bei uns ein Bienenvolk in der blütenleeren Winterszeit etwa 15 kg Honig als Futtervorrat.



7 Der Vorschwarm – die natürliche Art der Vermehrung bei Honigbienen (© Haseitl)



Das Projekt "Blühendes Bodenseeland" ist ein grenzüberschreitendes Projekt in der internationalen Bodenseeregion und wird umgesetzt von:

Amt der Vorarlberger Landesregierung, Abt. Umwelt- und Klimaschutz Bodensee Akademie Bodensee-Stiftung BUND Naturschutz Naturerlebniszentrum Allgäu (NEZ) Liechtensteinische Gesellschaft für Umweltschutz (LGU) Pro Natura Thurgau

### Darum geht es

Blütenbesuchende Insekten wie Honigbienen, Wildbienen, Schmetterlinge und Schwebfliegen haben eine zentrale Funktion in unseren Ökosystemen. Sie bestäuben die Blütenpflanzen. 80 % der heimischen Wildpflanzen und 84 % der europäischen Kulturpflanzen sind auf Bestäubung durch Insekten angewiesen. Der Wert der Bestäubung für die europäische Landwirtschaft wird auf 22 Milliarden Euro pro Jahr geschätzt.

Die Lebensbedingungen dieser Insekten haben sich jedoch in den letzten Jahrzenten stark verschlechtert. Auch in der internationalen Bodenseeregion wird die Landschaft immer grüner und blütenärmer. Wachsender Flächenverbrauch und die intensiver werdende Landwirtschaft lassen den Pflanzen kaum mehr Zeit und Raum zum Blühen.

#### Das wollen wir erreichen

Mit dem Projekt "Blühendes Bodenseeland" wollen die Projektpartner aus Baden-Württemberg, Bayern, Vorarlberg, Liechtenstein und der Schweiz mehr Lebensräume und ein größeres Nahrungsangebot für bestäubende Insekten schaffen. Durch Information, Motivation und praktische Anleitung für die Zielgruppen Kommunen, Landwirtschaft, Schulen und Naturpädagogen, Planer/Architekten/Bauträger, Imker- und Naturschutzorganisationen sowie die breite Öffentlichkeit sollen künftig kommunale, landwirtschaftliche und private Flächen insektenfreundlicher bewirtschaftet und vielfältiger gestaltet werden. So werden nicht nur Insekten gefördert sondern eine artenreichere Landschaft etabliert und Habitate und Ökosysteme insgesamt gestärkt.

Das Projekt wird finanziell unterstützt durch das INTERREG V-Programm Alpenrhein – Bodensee – Hochrhein und dem Bodenseekreis.









#### Weitere Informationen zum Projekt

www.bluehendes-bodenseeland.org

#### Projektkoordination und Kontakt

Bodensee-Stiftung | Carolina Wackerhagen, Sven Schulz und Patrick Trötschler Fritz-Reichle-Ring 4, 78315 Radolfzell | Tel. +49 7732/9995-40 info@bodensee-stiftung.org | www.bodensee-stiftung.org











